

Die Jüdische Gemeinde Haigerloch 1933 bis 1942 Die Ausschreitungen vom 9. / 10. November 1939 - Teil 2

Quelle 3:

„In derselbigen Nacht wurde ich aus meiner Zelle geholt und von jenen Nazis durch Prügel so schwer misshandelt, dass ich längere Zeit damit zu tun hatte. Die zurück gelassenen Spuren bewiesen die Tat der mir zugebrachten Misshandlungen selbst nach einer geraumen Zeit, nachdem sich die Aktion vollzogen hatte. (...) K. bewies sich als ein besonders großer Held, indem ich mit ansehen musste, wie er sich an den darauf folgenden Aktionen aktiv beteiligt hatte, meinen Vater Wolf Levi, der inzwischen in dem bekannten K.Z. Lager Theresienstadt an Hungerthyfus starb, mit Prügel so zusetzte, bis er schliesslich am Ende zusammenbrach. Mein Vater war grün und blau am ganzen Körper, er hatte selbst auch lange unter seinen Verletzungen gelitten (...).“

Max Levi, Zeugenaussage bei der Staatsanwaltschaft Hechingen, Frühjahr 1947, Staatsarchiv Sigmaringen Ho 400 T2 Nr. 585 / _1

Quelle 4:

„Als ich F. K. in Stuttgart traf, kamen wir auf die Nacht vom 10. auf den 11. November 1939 zu sprechen. Zuerst sagte er, er sei gar nicht dabei gewesen. Als ich ihm dann aber entgegnete, dass er doch in dem Haus des Juden Schwab eine Hausdurchsuchung gemacht habe, sagte er, ja, dem habe er die Backen verhauen wollen. Er fragte mich, ob Spier¹ noch lebe. Als ich dies verneinte, sagte er, dann könne keiner etwas sagen. Ich entgegnete darauf: >So, dann hast du auch den Spier geschlagen.< Hierauf schwieg er. Er hat die Frage nicht verneint und kann es auch nicht.“

Selma Weil, Aussage-Protokoll vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts Hechingen, 11.4.1947 (Staatsarchiv Sigmaringen, Ho 400, T 2, Nr. 576 / _ 43). „F. K.“ ist die von Max Levi erwähnte Person (Quelle 3).



Das ehemalige Amtsgerichtsgefängnis in Haigerloch: Hier wurden die Haigerlocher Juden im November 1939 inhaftiert und misshandelt.

© Markus Fiederer
2009

¹ Gustav Spier (1892-1941/42), Leiter der jüdischen Volksschule in Haigerloch, Rabbinatsverweser und Vorbeter in der Haigerlocher Synagoge

Quelle 5:

„Als am 8. November 1939 das „Attentat auf Hitler“ (das, wie man heute weiß, nicht stattfand) eine neue nationalsozialistische Entrüstungswelle auslöste, wurde allenthalben in Deutschland eine heftige Aktion gegen Juden als Sündenböcke gestartet. Auch in Haigerloch. Dahinter stand, wie der Staatsanwalt in seiner Anklagerede darlegte, zweifellos die Gestapo mit ihrer Außenstelle Wolf-Sigmaringen. Es wurde Gendarmerie aus Hohenzollern durch den Gestapo-Nebenamtsleiter Beuck nach Haigerloch beordert und der damalige Bürgermeister Rein in Kenntnis gesetzt, dass die männlichen Juden der Stadt Haigerloch verhaftet und eingesperrt werden. Aus dem Ghetto „Haag“ wurden 38 Juden herausgeholt, formiert und von SA-Leuten nach der Unterstadt transportiert, auf dem Transportweg gestoßen und geschlagen, zu sechs und mehr in höchstens drei Häftlinge fassende Zellen des Amtsgerichtsgefängnisses eingesperrt, von befohlenen Wachleuten bewacht. Nachdem die sogenannte SA-Schar sich zusammengefunden hatte, wurde im „Schwanen“ bei „gemütlichem Trunk“ die Judenbehandlung als akuteste Frage erörtert, und als man sich die „flüssigste Stimmung“ in reichlichem Maße angetrunken hatte, war auch Grund genug vorhanden, geschlossen zum Gerichtsgefängnis zu marschieren, dort in einigen Räumen die Juden über angebliche Missetaten und persönliche Beleidigungen zu verhören, die Juden in brutaler Weise zu schlagen, rücksichtslos auch einen Siebzigjährigen und dessen zwei Söhne, sowie den Rabbinatsverweser Spier, von dem der Angeklagte Kronenbitter aussagt, er sei von dem (inzwischen toten) Spier „Lump“, „Zigeuner“ gescholten worden, zu verprügeln. Einem anderen Inhaftierten wurden von einem Beteiligten links und rechts die Backen verhauen, weil er auf die Frage, warum er ihn angelacht habe, keine Antwort gab.“

Schwäbisches Tagblatt, 16. September 1947 (Hohenzollerische Heimatbücherei Hechingen, R 12, Nr. 28).



Josef Kronenbitter, Geschäftsführer der Haigerlocher NSDAP-Ortsgruppe, war bekannt für seine Grausamkeit gegenüber den Juden in Haigerloch. Nach dem Einmarsch der Franzosen versteckte er sich in Ertingen bei Riedlingen und wurde dort von Edward Levy aufgespürt. Edward Levy war bereits 1925 aus Haigerloch in die USA ausgewandert und kehrte als amerikanischer Offizier zurück. Gefesselt fuhr Levy den gefürchteten NS-Funktionär auf einem Jeep durch Haigerloch. In einem Prozess wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit wurde Kronenbitter 1947 zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust (Verbot der Ausübung öffentlicher Ämter) verurteilt. Im Revisionsverfahren ein Jahr später kam er wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung mit neun Monaten Haft davon.

© Ann Levy, Denver (USA)

Aufgabe:

Die Ausschreitungen der Jahre 1938 und 1939 sollten Juden zur Ausreise bewegen. Stelle anhand der Zeugenaussagen zusammen, welche Aktionen und Maßnahmen der „Terrorisierung“ und Einschüchterung der Haigerlocher Juden dienten.